

Friedensreiter bei Krauss-Maffei in GMHütte

Unternehmen nimmt Preis für „Produktion ziviler Güter“ nicht entgegen: „Fühlen uns als der falsche Adressat“

dap **GEORGS-MARIENHÜTTE.** Verwechslungsgefahr für Friedensreiter: Der Kunststoffmaschinenbauer Krauss-Maffei mit Sitz in GMHütte trägt fast denselben Namen wie das Rüstungsunternehmen Krauss-Maffei Wegmann in München. Als die Friedensreiter, die derzeit auf dem Weg von Münster nach Osnabrück gegen deutsche Waffenexporte protestieren, dies bemerkten, beschlossen sie, dem Unternehmen in GMHütte einen eigens dafür kreierten „Friedenspreis für die Produktion ziviler Güter“ zu verleihen. Entgegennehmen wollte das Unternehmen den Preis allerdings nicht. Krauss-Maffei-Pressesprecherin

Claudia Stadler erklärte, dass man am Harderberg den Preis nicht habe entgegennehmen wollen, da man sich als der falsche Adressat fühle: „Die Mitarbeiter in Georgsmarienhütte stellen Werkzeuge für die Automobilindustrie her und hatten mit dem Thema Rüstung nie etwas zu tun.“

Die Idee zum Friedenspreis kam den Reitern, als sie bemerkten, dass Krauss-Maffei auf ihrer Route von Münster nach Osnabrück liegt. „Das ist ein Name, der eigentlich für die Waffenproduktion steht“, erklärte Mitorganisatorin Ulrike Klausch. Nachdem die Aktivisten festgestellt hatten, dass es sich bei der Georgsmarienhütter



Einen Friedenspreis wollten die Friedensreiter dem Unternehmen in GMHütte verleihen. Foto: Elvira Parton

Firma um einen Standort des Kunststoffmaschinenbauers Krauss-Maffei handelt und nicht des Rüstungsunternehmens Krauss-Maffei Wegmann, sagten sie sich: „Da sie hier nur zivile Güter produzieren, kam uns dann der Gedanke, einen Friedenspreis zu verleihen, den ersten un-

serer Geschichte“, so Klausch.

Den Friedensaktivisten zufolge habe sich die Georgsmarienhütter Geschäftsleitung erst bereit erklärt, den

„Wir hatten mit dem Thema Rüstung nie etwas zu tun“

**Claudia Stadler,
Pressesprecherin**

Preis entgegenzunehmen. „Wir bekamen dann aber einen Anruf, dass die Zentrale in München sie angewiesen hat, sich nicht zu zeigen.“

Zwar erschienen einige Mitarbeiter an der Eingangstür, doch Kontakt zu den Demonstranten suchten sie

nicht. Klausch hielt trotzdem wie geplant eine Laudatio, in der sie den Export deutscher Waffen kritisierte: „Wir prangern an, dass Kleinwaffen made in Germany eine weltweite, völlig unkontrollierte Verbreitung haben.“ Krauss-Maffei lobten die Friedensreiter zwar für die Konzentration auf zivile Sparten, warfen ihnen jedoch vor, auch Rüstungsfirmen zu beliefern. Pressesprecherin Stadler zufolge ist dies allerdings nicht der Fall.

Zum Abschluss riefen die Friedensreiter alle Rüstungsunternehmen dazu auf, auf die Produktion ziviler Güter umzustellen. Klausch: „Wer zuerst konvertiert, der bekommt den Friedenspreis.“